

Neuer Weg für Christen und Juden

Die Israelin Karma Ben Johanan erhält die neu eingerichtete Stiftungsprofessur für Geschichte und Gegenwart des christlich-jüdischen Verhältnisses an der Humboldt-Universität

Von Christoph Marksches

Das Lachen steckt an. Das ist der erste Eindruck, den man von Karma Ben Johanan gewinnen kann, der neuen Stiftungsprofessorin für Geschichte und Gegenwart des christlich-jüdischen Verhältnisses an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Dieses ansteckende Lachen charakterisiert die junge Israelin und zugleich eine sehr präzise, wohlüberlegte Art zu argumentieren und zu planen.

Vermutlich braucht man solche Talente, wenn man über das alltägliche Chaos im Nahen Osten nicht verzweifeln, sondern den Humor behalten und ein paar der selbstgesteckten Ziele auch realisieren will. Aber nicht nur, wenn man in Berlin U-Bahn fährt und der halbe Wagen hebräisch spricht, kann man den Eindruck bekommen, dass die deutsche Hauptstadt eigentlich ein Vorort von Tel Aviv ist – Gott sei Dank, nach einer so schrecklichen Geschichte. Auch in Berlin kann man Humor und präzises, wohlüberlegtes Agieren gut gebrauchen.

Vor fast drei Jahren kündigte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, anlässlich des Reformationsjubiläums die Einrichtung einer Stiftungsprofessur an – war doch im Laufe der Reformationsdekade vielen deutlich geworden, dass antijüdisches Erbe und antisemitische Vergangenheit nicht nur Schriften einzelner Reformatoren wie Martin Luther prägen, sondern tief in der Theologie, Liturgie und im Leben der evangelischen Kirchen stecken, teilweise bis auf den heutigen Tag.

So entstand die Idee, eine Stiftungsprofessur für Geschichte und Gegenwart des christlich-jüdischen



Foto: Lay Centre Rom

Verhältnisses solle nicht nur diese schwierige Vergangenheit mit aufhellen helfen, sondern Beiträge zur Erneuerung der reformatorischen Stereotypen leisten. Viele Landeskirchen, natürlich auch die EKBO, gaben Beiträge, dazu die Volkswagenstiftung und der Stifterverband. Bund und Land werden die Professur nach dem Ablauf des Förderzeitraums auf Dauer stellen – und es gelang, sie an der Humboldt-Universität und näher am Institut Kirche und Judentum anzusiedeln, einem Werk der EKBO an der Evangelisch-theologischen Fakultät.

Das universitäre Auswahlverfahren entschied für sich souverän Karma Ben Johanan, die in Tel Aviv Geschichte und Religionswissenschaften studiert und dort auch promoviert hat. Vor der Berufung nach Berlin leitete sie an einer Nachwuchsakademie eines renommierten Forschungsinstituts in Jerusalem eine Nachwuchsgruppe; gegenwärtig

bereitet sie sich mit Mann und Kindern auf den Umzug nach Berlin vor, der im nächsten Jahr erfolgen wird.

Karma Ben Johanan beschäftigt sich beispielsweise mit einem oft übersehenen Aspekt des christlich-jüdischen Verhältnisses, nämlich den Beziehungen zwischen orthodoxen, eher Christentums-kritischen jüdischen Gruppen und dem Christentum. Auch hier, wo explizite Beziehungen schwierig bis unmöglich erscheinen, gibt es in Wahrheit viel Wechselwirkung.

Die Stiftungsprofessur soll nicht nur für Berliner Studierende Angebote machen – und somit auch für künftige Pfarrerrinnen und Pfarrer der EKBO, dazu für künftig an den Schulen Religion unterrichtende Menschen –, sondern wie das ganze Institut Kirche und Judentum in die Gemeinden der Landeskirche und die breitere Öffentlichkeit hineinwirken. Gerade die letzten Wochen und Monate haben wieder gezeigt, dass nach wie vor Informationsmangel herrscht und selbst in kirchlichen Kreisen groteske Vorurteile gepflegt werden.

Natürlich muss sich Karma Ben Johanan erst einmal mit der neuen Situation vertraut machen und in Berlin ankommen. Aber es spricht viel dafür, dass man bald auch in Cottbus und Prenzlau, in Stadt und Land, ihr fröhliches ansteckendes Lachen und kluge Beiträge zu Geschichte und Gegenwart des christlich-jüdischen Verhältnisses hören wird.

Christoph Marksches ist Dekan der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Professor für Antikes Christentum und Leiter des Instituts Kirche und Judentum an der Humboldt-Universität.



Peter Struppek ist Verwaltungsjurist in der brandenburgischen Finanzverwaltung und lebt in Brandenburg/Havel.

Foto: Rolf Zöllner/EKBO

Für die künftige kirchliche Rechnungslegung wurde erstmalig eine Eröffnungsbilanz auf der Herbsttagung der Landessynode vorgelegt. Und wie in jedem Jahr auch der Bericht über die Tätigkeiten des Kirchlichen Rechnungshofes der EKBO.

Peter Struppek, Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses, berichtet.

Von Peter Struppek

Die Bestätigung der Eröffnungsbilanz unserer Landeskirche zum Stichtag 1. Januar 2017, die Abnahme der Jahresrechnung 2017 sowie die Neuausrichtung der Rechnungsprüfung durch die vorgesehene Übertragung der Prüfung des landeskirchlichen Bereichs auf das Oberrechnungsamt der EKD bildeten die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte des zuständigen Ausschusses im Jahr 2019. Entsprechend wurden die ersten beiden Punkte auch auf der Herbstsynode 2019 diskutiert, verabschiedet und damit rechtssicher abgeschlossen.

Die erstmalige Eröffnungsbilanz bildet den Ausgangspunkt der zukünftigen kirchlichen Rechnungslegung, die sich in den folgenden Jahresrechnungen fortsetzt. Damit wurde der Umstellungsprozess hin zu einer erweiterten Kameralistik beziehungsweise zu einer neuen Rechnungslegung abgeschlossen. Die

„neue“ Bilanz mit ihrer Aktiv- und Passivseite soll im Wesentlichen die Dokumentation des gesamten Vermögens aber auch der Schulden sicherstellen. So wird dann das kirchliche Reinvermögen und dessen jährliche Veränderungen für jeden deutlich. Denn die vollständige und zeitlich zutreffende Darstellung des mit der kirchlichen Arbeit verbundenen Vermögensschatzes und -verbrauchs wird nachvollziehbar dargestellt und so die nachhaltige Sicherung der Aufgabenerfüllung der kirchlichen Arbeitsfelder gewährleistet.

Ein Effekt der in diesem Zusammenhang unter anderem notwendigen Bewertung der Rücklagen und Rückstellungen auf Grundlage eines mathematischen Gutachtens war die Erkenntnis, dass die Versorgungsrückstellungen nicht ausreichend gedeckt und die Bilanz durch einen „nicht durch Reinvermögen gedeckten Fehlbetrag“ gekennzeichnet ist. Aber dies ermöglicht nun die durch-

aus kontroverse Diskussion, wie man damit umgeht. Aber die Transparenz ist sichergestellt!

Ein wichtiger Aspekt der künftigen Rechnungsprüfung ist die landeskirchliche Prüfung durch das Oberrechnungsamt der EKD und die damit verbundene Neuordnung. Wird dies umgesetzt, könnten sich die Prüfungen unseres Rechnungshofes auf die Kirchenkreise, -gemeinden und deren Einrichtungen konzentrieren. Dies erfordert aber eine grundsätzliche Überarbeitung des Rechnungsprüfungsgesetzes. Die Mitnahme aller durch die rechtzeitige Einbeziehung der kirchlichen Basis und Verantwortlichen ist für das Gelingen dieses Prozesses unabdingbar.

Die erstmalige Eröffnungsbilanz, den dazugehörigen Prüfungsbericht des Kirchlichen Rechnungshofes der EKBO und den Bericht über die Tätigkeiten des Kirchlichen Rechnungshofes finden Sie online unter www.ekbo.de/syn19-2

Personen & Zitate



Claudia Ludwig, Foto: Sabine Johanna Alward

Die Landessynodale Claudia Ludwig (58) ist seit Kurzem Prädikantin der Kirchengemeinde Beeskow. Dazu wurde sie in einem Gottesdienst in der Beeskower St. Marienkirche am 27. Oktober beauftragt. Im Rahmen des Kirchlichen Fernunterrichts und des Amts für kirchliche Dienste der EKBO absolvierte sie eine vierjährige Ausbildung zur Prädikantin. Seit 2004 ist sie schon als Lektorin tätig. In der Kirchengemeinde ist sie außerdem Mitglied des Gemeindegemeinschaftsrates. Claudia Ludwig arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Als Vorsitzende des Ständigen Ausschusses „Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ der Landessynode schreibt sie auch regelmäßig für „die Kirche“.

Pfarrer Ulli Preuß (74) wurde in einem Gottesdienst am 27. Oktober in der St. Nikolaikirche Pritzwalk als Leiter des Posaunenchores der Kirchengemeinde Dallgow (Kirchenkreis Falkensee) eingeführt. Zuvor war er vier Jahre lang Pfarrer der Apostel-Petrus-Kirchengemeinde in Berlin-Reinickendorf und bis 2018 auch Pfarrer der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Potsdam.

bis 2013 und von 2018 bis 2019. Schon seit 60 Jahren spielt Preuß Blasinstrumente. Den Posaunenchor Falkenhagen übernimmt nun Christian Reishaus, seit Mitte Oktober Kantor im Pfarrsprengel Pritzwalk.

In einem Gottesdienst am 10. November um 14 Uhr in der Königin-Luise-Kirche in Berlin-Waidmannslust wird Christoph Anders (59) als neuer Pfarrer eingeführt. Seit 1. August ist er hauptsächlich in der Kirchengemeinde Waidmannslust tätig und außerdem in der Kirchengemeinde Alt-Wittenau in Berlin-Reinickendorf. Zuvor war er knapp 14 Jahre lang Direktor des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland (EMW) mit Sitz in Hamburg und davor Pfarrer in der Kirchengemeinde Berlin-Frohnau sowie Referent für Kuba und Lateinamerika im Berliner Missionswerk.



Mathias Kürschner, Foto: privat

In einem Gottesdienst am 10. November um 10.30 Uhr wird Mathias Kürschner (46) als Pfarrer im Pfarrsprengel Dallgow (Kirchenkreis Falkensee) eingeführt. Zuvor war er vier Jahre lang Pfarrer der Apostel-Petrus-Kirchengemeinde in Berlin-Reinickendorf und bis 2018 auch Pfarrer der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) Potsdam.

Erstmals „Faire Gemeinde“ ökumenisch



Erstmals wurde in Berlin-Köpenick das ökumenische Siegel „Faire Gemeinde“ verliehen. Gemeinsam würdigten damit die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg Gemeinden, die nachhaltig konsumieren und wirtschaften, global denken und sozial handeln. Die Auszeichnung wurden in einem Gottesdienst am Montag Vertreterinnen und Vertreter der Hofkirche Köpenick vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, der Vineyard-Gemeinde Köpenick, der Katholische Kirchengemeinde St. Josef-Köpenick und der Evangelische Kirchengemeinde Friedrichshagen verliehen. Text/Foto: Anne Römpke

Anzeige

Sie helfen, unterstützen und begleiten in den Stunden des Abschieds und der Trauer?

Unsere Leserinnen und Leser möchten Ihr Angebot kennenlernen. Mit einer Anzeige zum Ewigkeitssonntag in der Kirchenzeitung (Ausgabe 47) stellen Sie Ihre Dienstleistung vor.
Anzeigenschluss: 14. 11. 2019

Es berät Sie Bernd Varduhn.
Telefon: (030) 3 25 32 14 38

